

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation
mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Lost-Art ID: 478477: Provenienzbericht zu Catharina Treu „Stillleben mit Pfirsichen, Trauben und Muscheln“

Christina Felzmann

© Melder



© Melder



Objekt-Details:

Künstler,	Catharina Treu
Hersteller	
Titel	Stillleben mit Pfirsichen, Trauben und Muscheln
Datierung	o. D.

Objektart	Malerei
Maße	Höhe: 94,5 cm Breite: 76,5 cm
Material, Technik	Öl auf Leinwand, gemalt
Beschriftung	Mitte links signiert: „Catharina Treu“

Rückseitenautopsie, verso Keilrahmen:

Mitte oben mit weißer Kreide: „2246“;

Oben rechts handgeschriebenes Etikett: „27“ mit rotem Kreuz;

Mitte rechts, weißes Etikett: „1957/ [...]“;

Mitte rechts: “FoT“;

Mitte rechts mit roter Kreide: “1975/3”, darunter Etikett “Regal 233”

Provenienz nach aktuellem Stand der Recherche

(...)

Spätestens 1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

1945–1950 Central Collecting Point Wiesbaden, Nr. WIE 1957/3

Seit 15. September 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Literatur

Vollmer, Hans, ed. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Bd. 33. Leipzig 1939. S. 385 ff.

Thölken, Gabriele M. “Catharina Treu (1743–1811): Kabinettmalerin unter Kurfürst Carl Theodor in Mannheim,” pp. 217–240. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg, no. 134 (1998).

Hanemann, Regina. "Familienbande. Die Malerinnen der Bamberger Künstlersippe Treu im späten 18. Jahrhundert". In: Museum aktuell, H. 81, p. 3415-3417, München, 2002.

Hanemann, Regina. "Vom Galanteriewarenhändler zum Hofmaler: Künstlerkarrieren am Ende des Fürstbistums Bamberg: Prolegomena zu einer Geschichte der Malersippe Treu," pp. 329–344. In: Hortulus Floridus Bambergensis: Studien zur fränkischen Kunst- und Kulturgeschichte. Petersberg: Imhof, 2004.

Meike Hoffmann, Nicola Kuhn: Hitlers Kunsthändler: Hildebrand Gurlitt 1895-1956: eine Biographie, München: C.H. Beck, 2016

Archiv und Quellenverzeichnis

Nachlass Cornelius Gurlitt: Konvolute Salzburg und München

Witt Library: Dokumentation

RKD, Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie: Dokumentation und Bibliothek

Musée du Louvre: Documentation générale, Paris

National Archives, College Park, Maryland (NARA):

M1946, Munich Central Collecting Point, Property Card no. WIE 1957/3

Datenbanken und Verzeichnisse

ERR Cultural Plunder, Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg: Database of Art Objects at the Jeu de Paume

MCCP, Database "Central Collecting Point München"

MCCP, Database "Kunstsammlung Hermann Göring"

MCCP, Database "Linz"

Getty Provenance Index, German Sales 1930 - 1945

CR, Central Registry, Lootedart

LA, Lost Art

RbS, Répertoire des Biens Spoliés

Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke ("Reichsliste von 1938")

Fotoindex Marburg

Herkomstgezocht

Fold 3

RÉPERTOIRE d'oeuvres d'art dont la Belgique a été spoliée durant la guerre 1939-1945

Frits Lugt Recherche- Datenbank

Vlug-Report

Base Achats France, Exportlizenzen Frankreich

Uni Heidelberg digital: Auktionskataloge Hotel Drouot 1930 – 1945

Ziel der Recherche, deren aktuelles Ergebnis in weiterer Folge zusammengefasst ist, war eine möglichst lückenlose Aufklärung der Provenienz des gegenständlichen Objektes. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass das Objekt für diese Recherche aufgrund der gegebenen Umstände leider nicht im Original begutachtet werden konnte. Es lag für diese Recherche deshalb in weiterer Folge auch keine Fachexpertise zu dem Objekt vor. Auf Grundlage bereits vorhandener Basisrecherche soll der folgende Bericht einen Überblick über die aktuelle Faktenlage geben und der Frage nachgehen, ob bei dem oben abgebildeten Werk ein Verdacht auf eine NS- verfolgungsbedingte Enteignung als wahrscheinlich gilt. Um die Ergebnisse der Recherche möglichst einfach und präzise darzustellen, sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- 1) Handelt es sich beim Objekt um sogenannte „Raubkunst“, das heißt um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft im Deutschen Reich (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
- 2) Wenn Frage 1 mit ja beantwortet werden kann, wem wurde das Objekt entzogen?
- 3) Wie kam das Objekt zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Frage 1

Die Provenienz des Gemäldes konnte trotz intensiver Forschung für die Zeit 1933 bis 1945 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Werk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst¹ [=Ampelsystem: gelb].

Im Einzelnen

Die Zuschreibung des Objektes als ein Werk von Catharina Treu erfolgte aufgrund der Signatur links im Bild „Catharina Treu“. Literatur zu der Malerin ist leider nur wenig vorhanden, ein vollständiges Verzeichnis zu ihrem Werk existiert bisher nicht. In der gesichteten Literatur gibt es keine Hinweise auf das Objekt in Frage, auch im Nachlass Cornelius Gurlitt konnten keine weiteren Informationen generiert werden. Eine Recherche in den zur Verfügung stehenden Datenbanken, Fotoarchiven, sowie Dokumentationsarchiven des RKD in den Haag und im Louvre in Paris brachte kein Ergebnis. Bisher konnte kein konkreter Anhaltspunkt für einen NS- verfolgungsbedingten Entzug festgestellt werden. Es wurden aber auch keine Hinweise gefunden, um einen solchen Verdacht zu widerlegen. [Die Direktorin der Museen der Stadt Bamberg], welche sich bereits intensiv mit der Künstlerfamilie Treu auseinandergesetzt hat, konnte in ihren Forschungsunterlagen leider keinen Hinweis auf das Objekt in Frage finden. Auch weitere Hinweise, welche helfen könnten die Provenienz des Werkes vor 1945 aufzuklären, konnten nicht gefunden werden.²

Frage 2

Kann nach aktuellem Stand der Recherche nicht beantwortet werden.

Frage 3

Das Objekt in Frage befand sich spätestens seit Mai 1945 im Eigentum von Hildebrand Gurlitt, er wird als „Depot Besitzer“ auf der Property Card des Collecting Point Wiesbaden (WIE No.1957/3) aufgeführt.³ Von Schloss Aschbach (damaliger Aufenthaltsort Hildebrand Gurlitts und seiner Familie

¹ Ergänzung am 18.07.2017 durch Projektleitung

² Siehe Korrespondenz [Direktorin der Museen der Stadt Bamberg], (Dezember 2016 und März 2017)

³ Vgl. Property Card: WIE 1957/3 Bamberg, in: NARA, M1947, Roll0111.

und Auffindungsort des Gemäldes⁴) wurde das Werk in die Neue Residenz nach Bamberg überführt.⁵ Wie auf der Rückseite der Property Card WIE 1957/3 verzeichnet, erhielt Hildebrand Gurlitt das Objekt in Frage am 15. Dezember 1950 zurück. Die Frage wie, und vor allem zu welchem Zeitpunkt vor Mai 1945 das Gemälde in Hildebrand Gurlitts Eigentum gelangte, kann derzeit nicht beantwortet werden. Aufgrund fehlender Hinweise oder Provenienzmerkmalen auf der Rückseite des Gemäldes sind die Recherchemöglichkeiten nach derzeitiger Aktenlage zum aktuellen Zeitpunkt erschöpft. Die Provenienz des Objekts in Frage zwischen 1933 und 1945 konnte bislang nicht geklärt werden.

Disclaimer:

[Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.]

[Letzte Kontrolle der obig angeführten Datenbanken: 30. Juni 2017]

⁴ Vgl. Meike Hoffmann, Nicola Kuhn: Hitlers Kunsthändler: Hildebrand Gurlitt 1895-1956: eine Biographie, München: C.H. Beck, 2016, S. 229-232.

⁵ Die amerikanischen Kunstschutzoffiziere suchten Schloss Aschbach am 2. Mai 1945 zum ersten Mal auf. Seine in Aschbach lagernden Kunstbestände wurden in der Folge sichergestellt und bis auf wenige Ausnahmen abtransportiert. Vgl. Hoffmann/Kuhn 2016, S. 233-238.